

Bernd Winter

Komisch. Ein Stück über die Anderen

Schulstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Was ist "normal" und was nicht? Komisch sind immer nur die anderen, so könnte man die Essenz dieses Stückes beschreiben. Das Tragisch-Komische dieses Vorurteils zeigen uns "Der, der sich für einen Deppen hält" oder "Die mit den unüblichen Klamotten", "Die drei Laberbacken", "Das außerordentlich ordentliche Mädchen", "Der Junge der nicht spricht", "Die drei Obercoolen" und einige andere Zeitgenossen.

Spieltyp: Schulstück
Bühnenbild: Kein besonderes Bühnenbild notwendig
Spieler: Eine ganze Klasse, davon mind. 3w 5m, viele kleinere Rollen, Doppelbesetzung möglich
Spieldauer: Ca. 40 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher

Das Stück kommt ohne jedes Bühnenbild gut aus. Es ist sogar eine sehr gute Übung, die Spieler den Ort jeweils "mitspielen" zu lassen. Da es viele Rollen gibt und noch weitere dazu erfunden werden können, und auch durch seinen collagenartigen Aufbau eignet es sich überhaupt sehr gut als Einstiegsstück in die Theaterarbeit einer Klasse oder einer anderen größeren Theatergruppe. Entstanden ist es innerhalb eines Klassenprojektes einer fünften Klasse.

Personen:

Der Junge, der nicht spricht
Der Junge, der sich für einen Deppen hält
Das außerordentlich ordentliche Mädchen
Das Mädchen mit den unüblichen Klamotten
Der Coole
Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf
Der Junge mit dem BMX-Rad
Die Wolkenguckerin

Der Vorleser des Jungen, der nicht spricht
Die drei Laberbacken (weiblich)
Die drei Kartenspieler
Die drei Obercoolen
Der Chor der Mütter
Der Chor der Normalen
Der Chor der Lehrerinnen
Der Chor der Eltern
Der Chor der Wissenschaftler
Der Star
Die Fans

Alle Spieler können mehrere Rollen spielen.

1. Szene

(Der Junge, der nicht spricht, kommt auf die Bühne und setzt sich. Er schaut das Publikum lange an. Dann nimmt er einen Zettel und notiert etwas. Der Vorleser kommt auf die Bühne. Der Junge, der nicht spricht, gibt ihm den Zettel. Der zweite Spieler liest immer vor, was der Junge, der nicht spricht, geschrieben hat, während der Junge, der nicht spricht, den nächsten Zettel beschreibt)

Vorleser:
(liest)

Ich bin etwas komisch. Ich spreche nämlich nicht. Nie. Oder fast nie.

(Die beiden schauen sich an. Der Junge, der nicht spricht, fängt wieder an zu schreiben und gibt den Zettel dann an den Vorleser weiter. Der liest)

Ich habe eigentlich alles, was ich zum Sprechen brauche. Lunge und Stimmbänder und alles. Die Ärzte sagen, da ist alles okay. Aber ...

(Vorleser schaut den Jungen, der nicht spricht, wieder fragend an, ab jetzt spricht der Junge, der nicht spricht, selbst)

Der Junge, der nicht spricht:

Ich möchte einfach nicht sprechen. Wenn man spricht, schauen die anderen ja in dich rein. Und ich will nicht, dass man in mich reinschaut. Ich bin eben komisch.

(Pause)

Insgesamt wird ja ziemlich viel gesprochen.

(Die drei Laberbacken kommen auf die Bühne)

Die drei Laberbacken:

(Die Sätze können beliebig verteilt werden. Wichtig ist, dass keine Pause entsteht. Lieber durcheinander reden)

Sagt mal, kennt ihr schon den neuen Fashion Nagellack von Chanel? Den mit den blattgoldenen Punkten drauf?

Ne, ich war vorhin im Kern (oder anderen Drogeriemarkt) und hab mir geilen Nagellack von L'Oreal geholt. Pink mit pinken Punkten. Wow. Zeig mal. Ich hab mich gestern für Germany's Next Topmodel angemeldet. Bin genauso gut wie die Bitches von letzter Staffel. Ich auch, aber locker. Hab auch schon voll abgenommen mit der neuen Kokosmilchdiät. Nur noch 45kg. Das ist Rekord. Ich war vorhin im Hermes (oder anderes Geschäft). Da ist 'n Kleid für 599. Mit so Glitzerquallen drauf. Ich brauch noch 'n Top, das zu meinem Nagellack passt. Hoffentlich ist's jetzt bald warm, da kann ich auch die Zehen lackieren und man sieht's. Ich hab auch 'n tollen neuen Bikini. Da soll der Sommer jetzt mal kommen. Lass mal zu Starbucks. Da gibt's jetzt den neuen Himbeer-Karamel-Minz-Smoothie. Ich steh' ja mehr auf Mango-Aprikose.

(Sie gehen schwätzend ab)

Der Junge, der nicht spricht:

Manchmal reden alle natürlich auch, damit man gerade nicht in sie reingucken kann. Ist aber auch nicht mein Ding. Ich bin eben komisch.

(Pause)

Es gibt schon Situationen, wo das Probleme macht. Also, dass ich nicht spreche, meine ich. Zum Beispiel, wenn mich jemand noch nicht kennt. Sagen wir, ein Lehrer, der neu in die Klasse kommt.

(Lehrerin = Chor von 3-4 SpielerInnen, die chorisch sprechen und sich bewegen, tritt auf)

Lehrerin:

Und? Wie heißt du denn?

(Der Junge, der nicht spricht, schweigt)

Na?

(Der Junge, der nicht spricht, schweigt)

Bist du nicht von hier?

(Der Junge, der nicht spricht, schweigt)

Do you speak English or another language?

(Der Junge, der nicht spricht, schweigt)

Oder hast du heut' einfach deine Stimme zu Hause vergessen?

(Sie lacht künstlich. Der Junge, der nicht spricht, verzieht das Gesicht)

Schade. Wenn du nicht reden möchtest, werden wir aber nicht soviel Spaß miteinander haben.

(Die Lehrerin friert ein. Der Junge, der nicht spricht, wendet sich ans Publikum)

Der Junge, der nicht spricht:

Oh doch. Das werden wir. Ich jedenfalls.

Wenn man sich mal dran gewöhnt hat, ist es auch irgendwie witzig, wenn die anderen sich abzappeln, damit man mal was sagt. Aber solange ich das Gefühl habe, dass ich nur reden soll, einfach, damit ich normal bin ... Also das reicht mir nicht als Grund. Ich mach das ja auch nicht wirklich absichtlich. Es geht eben einfach nicht. Sorry.

(Von irgendwo wird ein Ball auf ihn geworfen. Der Junge, der sich für einen Deppen hält, taucht auf und grinst den Jungen, der nicht spricht, an. Der grinst zurück, sie

beginnen, sich den Ball zuzuwerfen. Das Spiel geht in eine freundliche Balgerei über. Zum Schluss landen beide etwas außer Atem auf dem Boden)

2. Szene

Der Junge, der sich für einen Deppen hält:

Also ... Also ich ... Ich ... Also ich ... Ich mag ihn. Auch wenn er so ist. Ich meine nicht redet und so. Muss man ja nicht immer. Ich rede schon. Und oft denk' ich mir dann: Hätt ich's doch gelassen. Das Reden. Weil ... Na ja, ich glaub' Ich glaub', ich bin nicht besonders helle. Glaub' ich. Eigentlich bin ich der größte Depp, den die Welt je gesehen hat. Ich kann mir zum Beispiel nichts merken. Für meine Vokabeltests komm' ich ins Guinness-Buch der Rekorde. Heißt doch so, Guinness-Buch, oder? Ich kann mir auch keine Spielregeln merken. Deswegen spielt sonst auch keiner mit mir.

(Man sieht ihn in einer Szene mit zwei anderen Karten spielen. Einer erklärt)

Der Regelbeschreiber:

Also: Jeder zieht fünf Karten. Wir sind ja vier. Sonst wären es sechs. Es gibt eine Diebkarte und vier Prinzessinnenkarten und außerdem noch fünfunddreißig Goldsackkarten. Und zwanzig Karten mit Anweisungen wie "tausche zwei Karten mit deinem linken Nachbarn" oder so. Ach ja, und noch zwei Wachen. Also Karten mit Wachen drauf. Wenn man die Diebeskarte hat, muss man auch die Prinzessinnenkarte haben, um die drei Goldsäcke zu kriegen. Wenn man aber schon Goldsäcke hat, dann muss man durch Ziehen bei seinem rechten Nachbarn probieren, eine Wache zu bekommen. Ohne die kann der Dieb nämlich zuschlagen. Hat man aber eine Wache, dann kann man, sobald man gemerkt hat, dass die Prinzessin weg ist, die Wache hochhalten und dann muss der, der die gelbe Prinzessin gerade hat, auch wenn er den Dieb nicht hat, die Prinzessin und einen Goldsack zurückgeben. Alles klar?

Der Junge, der sich für einen Deppen hält:

Könnten wir Mau-Mau spielen?

(Die Mitspieler verziehen ihre Gesichter)

Der Junge, der sich für einen Deppen hält:

Ich versteh' das ja. Aber was soll ich machen. Manchmal frag ich mich ja ... Wie kriegen die anderen das immer hin, so schlau zu sein. Und sich so klug zu unterhalten.

(Während der letzten beiden Sätzen sind drei Obercoole aufgetaucht. Die Szene spielt an einer Straßenbahnhaltestelle)

1. Obercooler:

Mann, Alter, wo bleibt Straßenbahn?

2. Obercooler:

Mann, Alter, wie spät is'?

3. Obercooler:

Mann, krass.

1. Obercooler:

Isch komm voll spät, ischwöhr.

2. Obercooler:

Isch krieg voll den Ärger, Alter.

3. Obercooler:

Is die noch ganz discht, Straßenbahn?

1. Obercooler:

Isch sach dir, isch hass Straßenbahn voll.

2. Obercooler:

Isch fick Straßenbahns Mutter.

3. Obercooler:

Willsch Zigarette?

(1 und 2 lassen sich eine Zigarette geben, stellen sich dazu vor 3 (Rücken zum Publikum). Unterdessen fährt die Bahn durch. Sie stellen sich wieder in einer Reihe auf, realisieren erst nach einiger Zeit, dass die Bahn weg ist)

2. Obercooler:

Aaaaalter!

1. Obercooler:

Arschloch Straßenbahn!

3. Obercooler:

Komm zurück!

Der Junge, der sich für einen Deppen hält:

Manchmal hab ich schon das Gefühl, ich hab Konkurrenz, was Blödheit anbelangt. Aber meistens ... Na ja, meistens ... Also ... Wenn du wenigstens cool bist beim Doofsein, dann hast du auch Freunde. Und ich bin eben nicht nur doof, sondern eben auch irgendwie komisch. Deswegen ist das schwierig mit Freunden. Wahrscheinlich muss ich immer Leute suchen, die auch irgendwie komisch sind. Und denen Spielregeln so egal sind wie mir.

(Er geht)

3. Szene

(Das außerordentlich ordentliche Mädchen taucht auf und räumt die Bühne auf, die bei der Balgerei in Unordnung geraten ist. Sie ist sehr ordentlich und konservativ gekleidet und frisiert)

Das außerordentlich ordentliche Mädchen:

Ich kann einfach nicht verstehen, dass manche Leute so unordentlich sein können. Ich find' das furchtbar. Bei mir muss immer alles seine Ordnung haben. Meine Mama sagt immer ganz stolz über mich, dass ich "ganz außerordentlich ordentlich bin"

Chor der Mütter:

(Aus dem Hintergrund hört man den Mütterchor)

Also, meine Tochter ist wirklich ganz außerordentlich ordentlich!

(Die Mütter lachen über ihr eigenes Wortspiel)

Das außerordentlich ordentliche Mädchen:

Vielleicht bin ich da sogar ein bisschen komisch. Ich sortiere zum Beispiel alle Stifte in meinem Mäppchen nach Farben und jedes Buch muss im rechten Winkel auf dem Tisch liegen. Außerdem ziehe ich nur Sachen an, die supergerade gebügelt sind. Auch die Socken. Das regt Mama sogar manchmal ein bisschen auf. Aber sonst werd' ich ganz

kribbelig und es juckt mich überall. Wenn ich groß bin, werd' ich dafür sorgen, dass die Welt um mich rum irgendwie symmetrisch wird.

4. Szene

(Das Mädchen mit den unüblichen Klamotten taucht auf. Sie trägt bunt zusammengewürfelte (und nicht gebügelte!) Kleider. Das außerordentlich ordentliche Mädchen und das Mädchen mit den unüblichen Klamotten schauen einander an)

Das außerordentlich ordentliche Mädchen:

Ich geh dann mal.

(Sie geht)

Das Mädchen mit den unüblichen Klamotten:

Ja, ja, ich weiß. Es gibt immer welche, die mich total komisch finden. Weil ich bisschen verrückte Kleidung trage. Aber na und? Ich find's langweilig anders. Obwohl. In Zeitungen werden ja manchmal Leute interviewt über ihren Kleidungsstil. Und die sagen dann immer als erstes: Also ich habe vor allem meinen eigenen STYLE.

(Sie spricht das Wort sehr gedehnt aus)

Ich schau gar nicht auf Marken und so. Ich bin vor allem individuell ... Das sagen alle. Merkt ihr was? Aber ich finde, bei mir stimmt's wenigstens! Ich würde schon gern in einer Welt leben, wo alle so verrückt sind wie ich. Und nicht nur so tun als ob. Dann könnte man wenigstens anständig Party machen!

5. Szene

(Musik/Disco, alles tanzt. Irgendwann arbeitet sich der Coole tanzend nach vorne. Wenn er spricht, wird die Musik leiser. Trotzdem muss er noch ziemlich brüllen. Während seines Monologes tanzen die andern nach und nach von der Bühne)

Der Coole:

(während er spricht, tanzt der Coole immer weiter)

Also ich find's echt schon fast komisch, dass ich es geschafft habe, so hundert Prozent cool zu sein. Voll hundert Prozent. Alles. Immer. Voll. Easy. Immer super Musik und immer voll cool. Immer Party. Da merkt wenigstens jeder, wie cool ich bin. Manchmal so in der Schule, da kriegen viele das gar nich' so mit. Wie voll cool ich bin. Versteh' ich gar nich'. Kann man doch gar nich' übersehen, oder.

(Musik lauter, er tanzt wilder. Plötzlich reißt die Musik ab. Man hört die Stimme seiner Mutter aus dem Hintergrund; wieder als Chor)

Chor der Mütter:

(extrem stinkig)

Sag mal, Gerhard, wie sieht denn dein Zimmer wieder aus! Überall alte Klamotten. Dreckige Unterhosen! Ich bin doch nicht da, um deine dreckigen Unterhosen wegzuräumen! Und wenn du nächstes Mal dein Bett nicht machst, dann schläfst du ab sofort draußen! Und deine letzte Mathearbeit

hab ich auf dem Boden gefunden. Schämst du dich nicht? Eine glatte Sechs. Wie kann man nur so blöde sein! Und dann auch noch so feige, uns die Klassenarbeit nicht mal zu zeigen! Und einfach ins Zimmer geschmissen. So was! Zum nächsten Gespräch mit dem Direktor gehst du alleine! Und kannst du vielleicht, wenn du auf dem Klo warst, auch abspülen? Widerlich ist das! Wenn das noch einmal passiert, dann schmeiß' ich dein Handy hinterher. Hast du das mal kapiert, Gerhard? Hast du das endlich mal kapiert?

Der Coole:

(kleinlaut)

Ja, Mama.

(Er geht völlig rundgemacht von der Bühne. Aber kurz bevor er draußen ist, verwandelt er sich wieder in den Coolen)

6. Szene

(Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf taucht auf. Er hat einen Eimer über dem Kopf. In der Mitte der Bühne bleibt er stehen. Der Junge mit dem BMX-Rad taucht auf. Er hat ein BMX-Rad dabei)

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Hi.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Hi.

(Der Junge mit dem BMX-Rad schaut den Jungen mit dem Eimer über dem Kopf an)

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Machst du das immer so?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Was?

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Der Eimer.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Ach das. Ja.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Stört das nicht manchmal?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Nur, wenn jemand mich malen will.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Aha.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Und wenn ich deswegen nicht durch die Tür komme.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Versteh' ich. Nimmst du immer den gleichen Eimer?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Ja, Alfred.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Ich heiße nicht Alfred.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Der Eimer.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Bitte?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Der Eimer heißt Alfred. Ich habe ihm einen Namen gegeben, weil ich finde, dass sich das so gehört.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Ach so. Wenn du kurz den Eimer - also ich meine Alfred - abnehmen könntest, dann könnte ich dir Kevin vorstellen.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Wer ist Kevin?

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Mein BMX-Rad.

(Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf schaut, hebt den Eimer kurz an und setzt ihn wieder auf)

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Hallo Kevin.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Ich bin übrigens Max.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Hallo Max.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Und du?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Ja?

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Wie heißt du?

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Florian, aber alle sagen Flo.

Der Junge mit dem BMX-Rad:

Hallo Flo.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:

Hallo.

(Es erscheint der Chor der Wissenschaftler)

Chor der Wissenschaftler:

Immer mehr Kinder weisen heutzutage abnormes physisches und psychisches Verhalten auf, das sehr konsistent, wenn nicht gar irreversibel anmutet und dessen Genese und Prognose unklar sind und Partizipation in Peergroups verhindert. Des Weiteren auffällig ist der Verlust von Resilienz und Empathie sowie Störungen der Visuomotorik. Reziprokes Handeln findet kaum noch statt.

Viele dieser Kinder werden geprägt durch eine ausgesprochene Misserfolgserwartung und Störungen in der Selbstreflexion. Elemente der Kommunikation sind inkongruent, was die Verhaltensdetermination in praxo weiter zementiert.

Gründe dafür sind wohl in schwindendem Urvertrauen und fehlender Medienkompetenz begründet, weitere Explorationen dazu sind aber sicher nötig.

Abhilfe kann sicher ein allgemeines Top-to-Bottom-Empowerment schaffen, das durch konsequente Anwendung von Early-Excellent-Programmen unterstützt wird.

Vielleicht reicht es auch, wenn die Gören nicht so viel fernsehen und weniger Zucker fressen.

Sie sehen, eine gewisse Pragmatik im Ansatz ist soziokulturell also geboten und common sense unter uns Wissenschaftlern. Schließlich ist Wissenschaft immer für den Menschen da, nicht wahr.

(Sie stecken sich gegenseitig Lollis in den Mund)

Also: wenn Sie Probleme mit Hoch- oder Inselbegabungen, mit fehlender Literacy oder phonologischer Bewusstheit ihres Kindes haben: Sie wissen, wo Sie uns finden.

(Die Wissenschaftler gehen ab)

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:
Ich geh dann mal.

Der Junge mit dem BMX-Rad:
Mach's gut. Vielleicht können wir ja mal was zusammen machen.

Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf:
Ich glaub nicht.

Der Junge mit dem BMX-Rad:
Schade.

(Der Junge mit dem Eimer über dem Kopf geht, kurz danach auch der Junge mit dem BMX-Rad)

7. Szene

(Die Wolkenguckerin tritt auf, Chor der Eltern ist aus dem Off zu hören)

Chor der Eltern:
Was machst du, Schatz?

Die Wolkenguckerin:
Nichts.

Chor der Eltern:
Wie, nichts?

Die Wolkenguckerin:
Nichts nichts.

(Man hört großes Getuschel im Elternchor, dann)

Chor der Eltern:
Nichtsmachen ist aber nicht normal für dein Alter. Das ist komisch.

Die Wolkenguckerin:
Warum?

Chor der Eltern:
Na, einfach so.

Die Wolkenguckerin:
Na dann: Ich mach nicht nichts, ich guck mir die Wolken an.

(Wieder großes Getuschel, dann)

Chor der Eltern:
Das ist doch: nichts machen.

Die Wolkenguckerin:
Was ist dann nicht nichts machen?

Chor der Eltern:
Na ja, was machen, wo was bei rauskommt.

Die Wolkenguckerin:
Aufs Klo gehen?

Chor der Eltern:
Sei mal nicht albern.

Die Wolkenguckerin:

Was denn dann zum Beispiel?

Chor der Eltern:

Hausaufgaben zum Beispiel. Oder Vokabeln lernen. Oder sich mit Freundinnen treffen. Oder Klavierüben. Oder Reiten gehen. Oder Ballett. Oder Schwimmbad. Oder mit deinen Hasen spielen. Oder mit den anderen Mädels abhängen. Oder shoppen gehen. Oder mir im Garten helfen. Oder mal dein Zimmer aufräumen. Oder auf deine kleine Schwester aufpassen. Oder Geschirr spülen. Oder mit dem Hund rausgehen. Oder dein Zimmer streichen. Oder staubsaugen. Oder endlich das Geschenk für Tante Anneliese besorgen. Oder bügeln. Oder mal alte Klamotten aussortieren. Oder mal wieder duschen. Oder dir was Schönes anziehen. Oder ein Eis essen gehen. Oder einen Kuchen backen. Oder ein gutes Buch lesen. Oder meinetwegen auch ein Comic. Oder ins Ballett. Oder einen Kopfstand machen. Oder dich mal anständig kämmen. Oder einkaufen gehen. Oder klettern. Oder zum Frisör. Oder eine Geschichte schreiben. Oder den Text für's Theater lernen. Oder Kino. Oder Eislaufen. Oder was essen. Wie wär's mit wandern gehen? Oder Fahrrad fahren? Oder die Fenster putzen? Oder Seilspringen? Du könntest auch im Zoo dir die Tiere angucken. Oder im Botanischen Garten die Pflanzen. Oder mir neue Tücher besorgen. Schon mal das Abendessen richten. Oder dir einen Job suchen. Oder mal richtig ordentlich dein Bett machen.

Die Wolkenguckerin:

Ach, so was.

Chor der Eltern:

Genau. So was. Und nicht: nichts.

(Pause)

Also?

Die Wolkenguckerin:

Ja?

Chor der Eltern:

Also was machst du jetzt?

Die Wolkenguckerin:

Was war das alles nochmal?

Chor der Eltern:

Hausaufgaben zum Beispiel. Oder Vokabeln lernen. Oder sich mit Freundinnen treffen. Oder Klavierüben. Oder Reiten gehen. Oder Ballett. Oder Schwimmbad. Oder mit deinen Hasen spielen. Oder mit den anderen Mädels abhängen. Oder shoppen gehen. Oder mir im Garten helfen. Oder mal dein Zimmer aufräumen. Oder auf deine kleine Schwester aufpassen. Oder Geschirr spülen. Oder mit dem Hund rausgehen. Oder dein Zimmer streichen. Oder staubsaugen. Oder endlich das Geschenk für Tante Anneliese besorgen. Oder bügeln. Oder mal alte Klamotten aussortieren. Oder mal wieder duschen. Oder dir was Schönes anziehen. Oder ein Eis essen gehen. Oder einen Kuchen backen. Oder ein gutes Buch lesen. Oder meinetwegen auch ein Comic. Oder ins Ballett. Oder einen Kopfstand machen. Oder dich mal anständig kämmen. Oder einkaufen gehen. Oder klettern. Oder zum Frisör. Oder eine Geschichte schreiben. Oder den Text für's Theater lernen. Oder Kino. Oder Eislaufen. Oder was essen. Wie wär's mit wandern gehen? Oder Fahrrad fahren? Oder die Fenster putzen? Oder Seilspringen? Du könntest auch im Zoo dir die Tiere angucken. Oder im botanischen Garten die Pflanzen. Oder mir neue Tücher